

»Ein Bild muß sich als Bild als  
Menschenwerk gleich darstellen;  
nicht aber als Natur täuschen wollen.«

Caspar David Friedrich















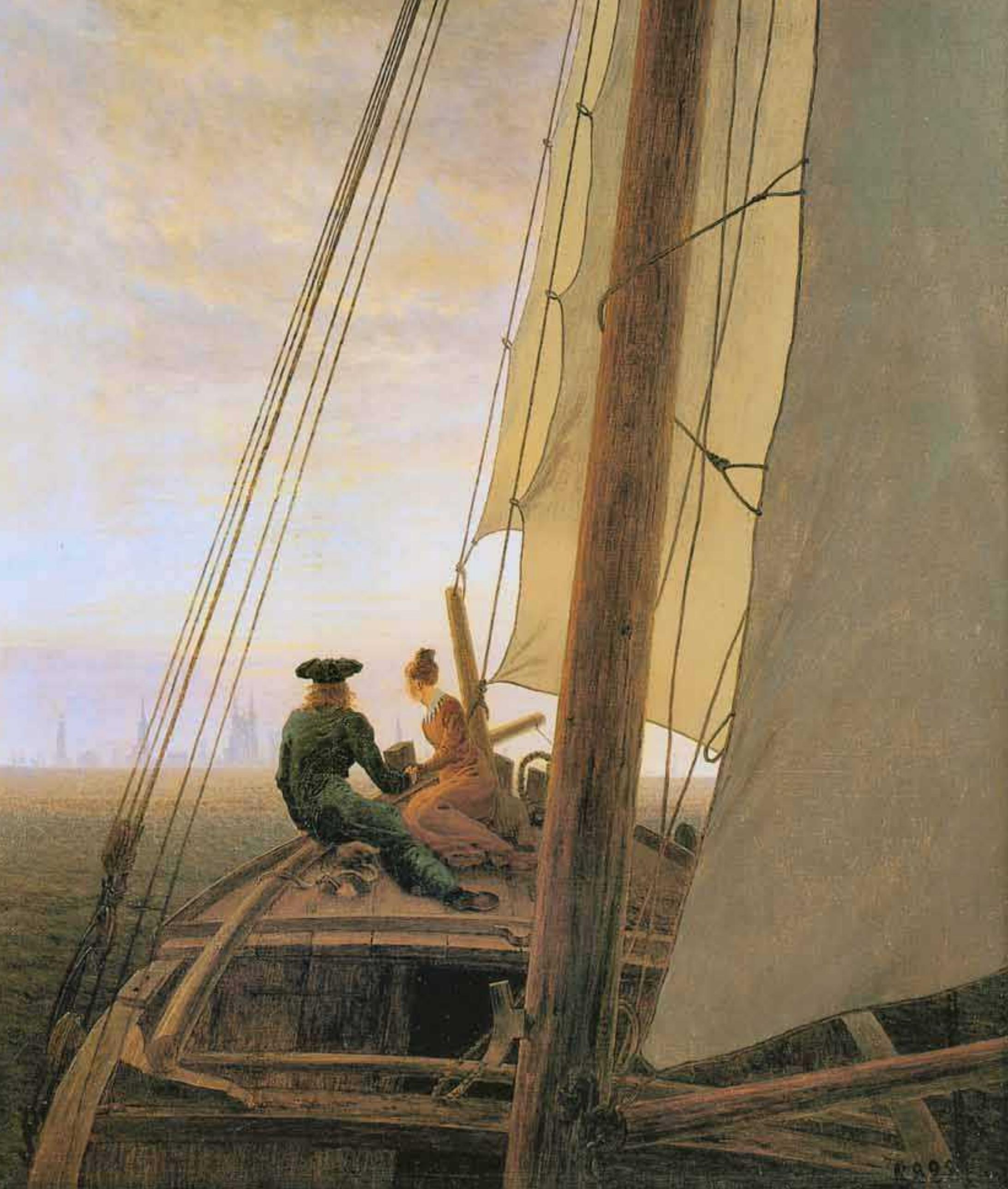












1899

Caspar David  
**Friedrich**

---

Johannes Grave

Prestel

München · London · New York

I  
CASPAR DAVID FRIEDRICH

---

Ein neues Bild?  
18

II  
WEGE UND UMWEGE

---

Künstlerische Anfänge in Greifswald und Kopenhagen  
32

III  
LANDSCHAFT UND BILD

---

Erste Annäherungen an die Landschaftsmalerei  
48

IV  
KRISE UND KLÄRUNG

---

Der Pommernaufenthalt 1801/02  
72

V  
IM ZEICHEN DES KREUZES

---

Das religiöse Bild  
88

VI  
NÄHE UND DISTANZ

---

Friedrich und das klassische Weimar  
110

VII  
POLITISCHE BILDER

---

Befreiungskriege und Restauration  
126

VIII  
SEHEN IM GLAUBEN

---

*Der Mönch am Meer* und *Die Abtei im Eichwald*  
142

IX  
DAS AUGE DES ZEICHNERS

---

Friedrichs Naturstudien  
170

X  
ERHABENE LANDSCHAFTEN?

---

Friedrich als Kritiker der zeitgenössischen Ästhetik  
184

XI  
REFLEXION DES SEHENS

---

Friedrichs Rückenfiguren  
200

XII  
ZEIT UND BILD

---

Bilderzyklen in Friedrichs Werk  
224

XIII  
BILD UND RAUM

---

Die letzten Jahre  
248

ANHANG

---

Anmerkungen  
262

Ausgewählte Literatur  
271

Biografie  
276

Verzeichnis der Abbildungen  
278

Register  
284

Bildnachweis  
286

Nachweis der Zitate  
286

Dank  
287

Impressum  
288



# CASPAR DAVID FRIEDRICH

Ein neues Bild?

I





Abb. 2  
Caroline Bardua  
Porträt Caspar David Friedrichs  
1810  
Öl auf Leinwand  
76,5 × 60 cm  
Berlin, Staatliche Museen,  
Alte Nationalgalerie

Der Name Caspar David Friedrich gilt als Synonym für eine unverwechselbare, eigensinnige Künstlerpersönlichkeit. Die bloße Nennung des Namens genügt, um eine bestimmte Vorstellung vom Künstler und seinen Werken hervorzurufen. Wir glauben daher verlässlich zu wissen, wovon die Rede ist, wenn Friedrich erwähnt wird. Und doch sind die Bilder, die sich seine Zeitgenossen und die Nachwelt von ihm gemacht haben, vielfältiger und widersprüchlicher, als zu erwarten wäre. Eine durchaus beachtliche Zahl an Porträts Friedrichs zeugt davon, dass er – anders als es die Erzählung vom unverstandenen Künstler will – bereits zu Lebzeiten berühmt genug war, um als bildwürdig gelten zu können.<sup>1</sup> Zu den bekannten Bildnissen ist jüngst ein weiteres Porträt getreten, das schon in Format und Darstellungsform überrascht, zudem aber dadurch erstaunt, dass es von einem französischen Künstler gemalt wurde (Abb. 1).<sup>2</sup> Das Bildnis von der Hand Alphonse de Labroues (1792–1863) muss sich einer persönlichen Begegnung beider Künstler im Jahr 1819 verdanken, die dem kaum bekannten Miniaturisten die Gelegenheit gab, die Gesichtszüge des Dresdner Landschaftsmalers festzuhalten. Ausdrücklich ist auf der Rückseite der kleinen, mit Aquarellfarben und Gouache bemalten Elfenbeintafel vermerkt, dass das Bildnis »après [la] nature«, also in Gegenwart des Porträtierten entstanden sei. Wahrscheinlich hat Labroue bei der Begegnung mit Friedrich aber nur eine detaillierte Skizze zeichnen können, die er später in aufwendiger Miniaturmalerei ausführte und in das Jahr 1820 datierte.

Weit bevor Pierre Jean David d'Angers (1788–1856) im Jahr 1834 Friedrich ein Bildnismedaillon (Abb. 3)<sup>3</sup> widmete, hatte mit Labroue somit ein anderer Franzose den Dresdner Maler porträtieren können – ein Umstand, der umso mehr erstaunt, als Friedrich seit der napoleonischen Besetzung Deutschlands alles Französische verachtete. Labroue hatte jedoch selbst 1793 mit seinen Eltern Metz verlassen müssen, um nach Deutschland und später nach Russland zu ziehen; er dürfte sich daher problemlos auf Deutsch mit Friedrich verständigt haben.

Die Miniatur lässt keinen Zweifel daran, dass Labroue bei dem Treffen in Dresden nicht nur den Maler, sondern auch dessen Werk kennengelernt hat. In dem düsteren, diffusen Fond des Bildes scheint sich Friedrichs Vorliebe für die Darstellung von Nebellandschaften und Dämmerlicht anzudeuten; und die Haltung, in der der Künstler gezeigt ist, verbindet die Erfordernisse eines Porträts mit einem anderen ›Markenzeichen‹ Friedrichs, der Rückenfigur. Ungeachtet des kleinen Formats mutet Labroues Bildnis wie ein perfektes Äquivalent zu dem Lob an, mit dem David d'Angers gut zehn Jahre später den Kern von Friedrichs Kunst zu erfassen versuchte: »Voilà un homme qui a découvert la tragédie du paysage!«<sup>4</sup> Auf beinahe theatralische Weise hat Labroue den Maler in die von ihm selbst imaginierte Landschaft gestellt. Friedrich scheint zum Protagonisten eines seiner Bilder zu werden, zeigt sich aber zugleich in einer Haltung überlegener Souveränität. In der Entscheidung, den Maler in eine für ihn typische Landschaft zu integrieren, ähnelt



Abb. 3  
Pierre Jean David d'Angers  
Porträt Caspar David Friedrichs  
1834  
Bronzemedaille  
Angers, Musée des Beaux-Arts

◀ Abb. 1  
Alphonse de Labroue  
Porträt Caspar David Friedrichs  
1820  
Aquarell und Gouache auf Elfenbein  
8,6 × 7,2 cm  
Paris, Fondation Custodia,  
Collection Frits Lugt



Abb. 4  
Georg Friedrich Kersting  
Caspar David Friedrich in  
seinem Atelier (II)  
1812  
Öl auf Leinwand  
53,4 × 40,9 cm  
Berlin, Staatliche Museen,  
Alte Nationalgalerie

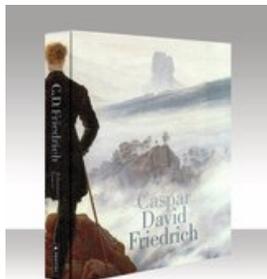
› Abb. 5  
Georg Friedrich Kersting  
Caspar David Friedrich  
in seinem Atelier (I)  
1811  
Öl auf Leinwand  
54 × 42 cm  
Hamburg, Kunsthalle

Labroues Miniatur einem früheren Friedrich-Porträt (Abb. 2) von Caroline Bardua (1781–1864).<sup>5</sup>

Labroues Dramatisierung des Bildnisses auf engstem Raum steht in denkbar größtem Kontrast zu dem Bild, das Georg Friedrich Kersting (1785–1847) von seinem Künstlerfreund gemalt hat. Das heute in Hamburg verwahrte Gemälde (Abb. 5)<sup>6</sup>, das Friedrich an seiner Staffelei zeigt und dem eine Darstellung des Ateliers von Gerhard von Kügelgen (1772–1820) als Pendant zuzuordnen ist, lässt in keiner Weise ahnen, welche Werke in dem nüchternen, kargen Raum entstehen. Soweit es der allzu verkürzte Blickwinkel zulässt, kann der Betrachter zwar erkennen, dass

Friedrich an einem Bild eines schäumenden Wasserfalls malt. Der Dynamik dieses Naturphänomens steht jedoch die völlige Stille und Abgeschlossenheit seines Ateliers gegenüber. In Kerstings ein Jahr später entstandenem Bild von Friedrichs Atelier (Abb. 4)<sup>7</sup> wird dieser Eindruck noch verstärkt, indem das Bild auf der Staffelei, das vom Künstler nur angeschaut wird, dem Blick des Betrachters entzogen bleibt. Kersting evoziert eine Konzentration des künstlerischen Schöpfungsprozesses, die – gerade in ihrer Abschottung von allen äußeren Einflüssen – an eine vielzitierte Bemerkung von Friedrich erinnert: »Schließe dein leibliches Auge damit du mit dem geistigen Auge





Johannes Grave

## **Caspar David Friedrich**

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 288 Seiten, 29x34

225 farbige Abbildungen

ISBN: 978-3-7913-4627-4

Prestel

Erscheinungstermin: April 2012

Eine völlig neue Betrachtung von Leben und Werk Caspar David Friedrichs

Das Werk Caspar David Friedrichs gilt als der Inbegriff der deutschen Romantik. Gemälde wie „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ oder die „Kreidefelsen auf Rügen“ sind fest verankert im allgemeinen Bildgedächtnis. Johannes Grave unternimmt eine Neubewertung des Lebens und künstlerischen Schaffens Friedrichs und verbindet dabei die anschauliche Betrachtung von dessen Werken mit einer genauen Rekonstruktion der Biografie des Künstlers. In hochqualitativen Abbildungen und Detailansichten bietet der opulent ausgestattete Band einen neuen Blick auf diesen bekanntesten Maler der deutschen Vor-Moderne und stellt ihn mit seinen Gemälden, Schriften und Briefen in den historischen Kontext.



**Der Titel im Katalog**